

Zeitschrift:	Schweizer Spiegel
Herausgeber:	Guggenbühl und Huber
Band:	41 (1965-1966)
Heft:	12
 Artikel:	8 Jahre Erfahrung mit einer Geschirrwaschmaschine
Autor:	L.V.-S.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1079549

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

8 Jahre Erfahrung mit einer Geschirrwaschmaschine

Von L. V.-S.

Als vor acht Jahren unser drittes Kind zur Welt kam, wollte mein Vater mir zu diesem Ereignis etwas wirklich Nützliches schenken, und er wollte sich dieses Geschenk auch etwas kosten lassen. Ich wünschte mir eine Abwaschmaschine. Abwaschen war nie meine Leidenschaft gewesen, und ich fand es ausgesprochen lästig, immer dann vor dem Abwaschtrog in die Küche verschwinden zu müssen, wenn es in der Stube am gemütlichsten war. Da ich dann eben häufig nicht verschwand, da zudem mein Mann unregelmäßig zum Essen kam, die beiden Buben viele Extratellerli brauchten und oft Gäste an unserem Tisch saßen, waren ständig alle Abstellflächen in der Küche mit schmutzigem Geschirr verstellen.

Geschirrwaschmaschinenkauf vor acht Jahren

Vor acht Jahren war die Anschaffung einer Abwaschmaschine noch ein Abenteuer. Niemand aus dem Bekanntenkreis leistete sich einen solchen Luxus, und schwärzeste Prophezeiungen wurden laut, wenn man das Vorhaben irgendwo andeutete. Hatte nicht zum Beispiel die Lehrersfrau an der Tulpenstraße solch ein teures Möbel einfach im Keller stehen, weil es zu absolut nichts taugte; Eier- und Spinatrestchen habe es sogar richtig eingebrannt auf kostbarem Porzellan, so hieß es.

Kostbares Porzellan besaßen wir ohnehin nicht. Ich faßte Mut und ließ mir die Abwaschmaschinen

vorführen. Viel Auswahl gab es damals nicht, zwei Firmen warteten mir mit je einem Modell auf.

Das erste Modell gefiel mir nicht recht. Der vorführende Herr verlangte vor der Beige schmutzigen Geschirrs eine Küchenschürze. Sein beharrlicher Ernst in der ganzen Sache machte mich mißtrauisch. «Mühelos abwaschen – im Sonntagskleid», hatte es doch in der Reklame geheißen!

Der zweite vorführende Herr griff die Geschirrbeige munter an, reihte Teller an Teller, flüchtig vorgespült, auf den unteren Geschirr-Rost, garnierte den oberen Rost mit all den Ohrentassen, Mostgläsern, Kindertellern, Kaffeetassen und Untertellern. Die Eierbecher stellte er beiseite, sie seien zu klein und könnten hinunterfallen. Er steckte den gefüllten Besteckkorb in das dafür vorgesehene Fach über dem Propeller, schloß den Doppelschlauch mit dem Spezialansatz an den Wasserhahn, steckte das Kabel in die geerdete Steckdose, Deckel zu, und – o Rauschen – «es» wusch ab.

Dieses zweite Modell ließ ich mir schenken. Es kostete damals 1842 Franken; es kann auf vier Rädern geschoben werden, braucht 22 Liter warmes Boilerwasser, wäscht mit einem Spezialpulver ab, spült zweimal, trocknet und stellt automatisch ab.

Die heutigen, neuen Modelle sind in manchem komfortabler. So muß kaum mehr vorgespült werden, und bei manchen können spezielle Pfannen- und Gläserprogramme eingestellt werden.

Wie sieht mein Geschirr heute aus?

Einige mit einer rauen Kalkschicht beschlagene Stellen unten an Tassen, Mostgläsern und Kinderstellern mit ohnehin nicht sehr glatter Oberfläche zeugen davon, daß das Spülwasser vor dem Trocknungsprozeß nicht gänzlich abfließen konnte. Mich stört das aber nicht, und es fällt erst auf, wenn ein Stück in Brüche geht und mit der strahlenden Schönheit eines neuen aus dem Laden verglichen wird. Spülwasser bleibt bei stark geschwungenen, barocken Formen liegen. Sehr gewissenhafte Hausfrauen würden sich wahrscheinlich schleunigst ans Ausreiben machen. Ich selber reibe nur die kostbaren Gläser aus. Bei neuen Modellen, die automatisch Spezialglänzer und Entkalker beigegeben können, treten solche Schönheitsfehler am Geschirr weniger auf.

Unser Gotte- und Göttisilber brauchen wir alle Tage. Es ist ungefähr alle Monate einmal für ein Silberputzmittel reif. Daran ist nicht die Maschine schuld, sondern das lange Herumliegen, wartet doch öfters Frühstücksbesteck bis am Mittag oder gar bis am Abend.

Meine kleine Röstiplatte aus Keramik hat einige Sprünge in der Glasur – das hat aber auch die große, die ich ihrer Größe wegen von Hand abwasche. Das Holz-Salatbesteck aus Norwegen hat nun vier Jahre lang der Hitze standgehalten, obwohl Holz eigentlich nicht in eine Abwaschmaschine gehört. Die Salatbestecke aus Kunststoff dagegen haben sich verbogen.

Teekannen gebe ich nicht in die Maschine, sowie ich sie nie ins Abwaschwasser eintauchen würde. Milch- und Kaffeekrüge mit gerader Form werden schön sauber; stark gerundete, großbauchige aber wasche ich lieber von Hand. Auch handbemaltes Porzellan wasche ich selber ab.

Neuanschaffungen müssen maschinengerecht sein

Natürlich achte ich, wenn ich neues Geschirr oder neue Küchenutensilien kaufe, darauf, daß sie in

die Maschine passen. Allzu große Gegenstände zum Beispiel versperren zuviel Platz. Ich wähle Geschirr mit einfachen, glatten Formen. Romantische Einkäufe wie etwa eine Riesenuppenschüssel mit verschönerten Griffen oder einem geschwungenen Fuß werden durch Abwaschen von Hand gebüßt, was natürlich nicht heißt, daß man darauf zu verzichten braucht. Es macht mir nichts aus, hie und da ein Einzelstück von Hand abzuwaschen, wenn es mich durch seine aparte Form dafür entschädigt. Auch Porzellan, das mit einem Überglasurdekor verziert ist, gibt man gescheiter nicht in die Maschine; mit der Zeit könnten Schäden am Dekor auftreten.

Auf meinem Wunschzettel stehen, seit ich Abwaschmaschinenbesitzerin bin, stets zwei Dinge: Chromstahlbesteck und Herd-Tisch-Pfannen. Das Chromstahlbesteck verlangt keine Extrapflege wie das Silber, es ist aber trotzdem sehr formschön. – Die Herd-Tisch-Pfannen ersetzen mir die Schüsseln und Platten, sie sind glatt, haben einfache, gefällige Linien und werden von der Maschine gut abgewaschen.

Pannen

Pannen gab es in den acht Jahren nur zwei. Einmal fiel ein Rüstmesser auf den Propeller – es stand wahrscheinlich nicht richtig im Besteckkorb –, der Propeller zersplitterte und mußte für 35 Franken ersetzt werden.

Später einmal gerieten unglücklicherweise Speiseresten in den Schlauch für die Wasserzufuhr, der, während ich vorspülte, in den Spültrog herüberhing. Die Maschine wusch nur mit sehr niedrigem Wasserstand ab, und das Geschirr wurde nicht mehr sauber. Ein Monteur behob schließlich den Schaden.

Die Zeitersparnis

Schon oft habe ich Frauen sagen hören: «In der Zeit, da ich eine Maschine einräumen würde, habe ich auch von Hand abgewaschen!» – Das dürfte

FESTIVAL GASTRONOMIQUE D'ALSACE
Lukullische Genüsse aus dem Elsass
Berühmte Weine aus der DOMAINE DOPFF
im Zunfthaus zur Saffran Zürich

Andreas Sulser, Zunftwirt



ins Herz geschlossen...



hat jede Frau – das Kochgeschirr aus Edelguss.
Es ist ein Geschenk *für sie*, denn es kocht sich leicht darin und mit Freude
Tag für Tag.
Mit seinen frohen Farben, seiner geschmackvollen Form
eignet es sich zugleich als Serviergeschirr.
Und da Guss die Wärme speichert, erhält es die Speisen warm *für ihn*.
Email kleidet es ein, Email ist eine edle Glasur
Kochen und Servieren im VON ROLL Kochgeschirr –
eine Freude für Sie und Ihre Gäste

Ein Schweizer Qualitätsprodukt, erhältlich im Fachgeschäft.

VON ROLL



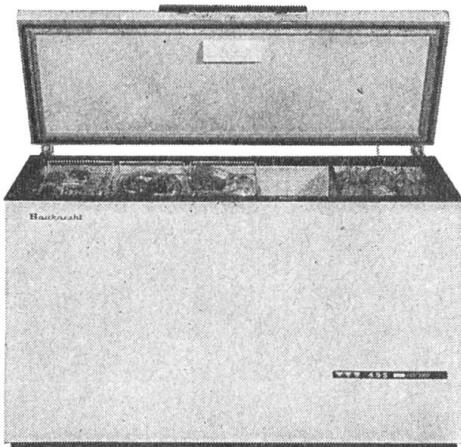
**Ein Begriff
für Qualität und
Pünktlichkeit**

HENZI AG, BERN CLICHES + PHOTOLITHOS

Tel. 031 / 22 15 71

Bauknecht-Gefriertruhen 1966

- alle mit 70 Liter Schnellgefrierfach
- höchste Kälteleistung (-34° C) bei geringem Stromverbrauch



Bauknecht

Fabrik und Generalvertrieb Elektromaschinen AG
5705 Hallwil Telefon 064 54 17 71

doch eine Überschätzung der eigenen Flinkheit sein.

Meistens setze ich nach dem Essen das Kaffeewasser auf, die Kinder geben mir das Geschirr durch den Paß, ich spüle es vor und lade es in die Maschine. Sobald das Kaffeewasser kocht, ist alles schmutzige Geschirr verschwunden. Während wir beim schwarzen Kaffee sitzen, wird abgewaschen, technisch-elegant und ohne Geseufze. Ohne Maschine sähe meine Küche niemals schon vor dem schwarzen Kaffee aufgeräumt aus.

Übrigens hat das SIH (Schweizerisches Institut für Hauswirtschaft) das Geschirrwaschmaschinen-Problem gründlich geprüft. In einer speziellen Broschüre zu diesem Thema gibt es an, daß die Zeiteinsparnis, die für einen 5-Personen-Haushalt durch eine moderne Geschirrwaschmaschine entstehe, im Jahr bis zu 180 Stunden betragen könne. Daneben bringt aber eine Abwaschmaschine noch andere Vorteile: einmal wäscht sie hygienischer ab als man dies von Hand fertigbringt – unter anderem mit viel heißerem Wasser –, dann nimmt sie der Hausfrau auch einen gewissen Kräfteaufwand und, mir wenigstens, eine unangenehme Arbeit ab!

Ausgeräumt heißt aufgeräumt

Ich habe schon hie und da gelesen, eine Abwaschmaschine sei gleichzeitig Geschirrschrank. Das dünkt mich falsch. Meiner Meinung nach sollte sie nach dem Abwaschen möglichst bald ausgeladen werden, damit sie sofort wieder schmutziges Geschirr aufnehmen kann, Zvierigeschirr zum Beispiel, Rüstmesser, die Apfelraffel und so weiter, alle die Dinge, die zwischen den eigentlichen Abwaschzeiten anfallen. Nur so ist die Küche wirklich immer aufgeräumt.

Unsere Kinder kennen das Abrocknen nur von den Ferienwohnungen her; dort finden sie es jeweils spannend. Gelegenheit zur Mithilfe findet sich ja auch ohne das immer noch. Der Gatte aber, der sonst einen weiten Bogen um Abwaschtrog und Geschirrtuch zu machen pflegte, räumt das Geschirr oft in die Maschine ein, von sich aus und wie zum Spiel. – Ich habe die Anschaffung meiner Abwaschmaschine nie bereut. Auch wenn sie etwas weniger komfortabel ist als die meisten heutigen Modelle, so hat sie mir doch bereits acht Jahre gute Dienste geleistet, und ich bin mit ihr noch auf lange Sicht gut versehen.